

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. u. z. Aufsefs, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen.
Karl Frömmann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Barack, A., Dr., Conservator und Sekretär bei der Bibliothek des german. Museums.

Bärsch, G., Dr., k. pr. geh. Regierungsrath und Major a. D., in Coblenz.

Bartsch, K., Dr., Conservator der Bibliothek des germ. Museums.

Bergmann, Jos., k. Rath, Custos des Münz- u. Antikencabinetts, in Wien.

Burkhardt, H., Dr., Conservator u. Sekretär beim Archiv des german. Museums.

Costa, Ethb. Heinr., Dr., in Laibach.

Crececius, W., Dr., in Dresden.

Estorff, Frh. v., k. niederl. Kämmerer, auf Schloß Jägersburg.

Falke, Jac., Conservator u. Sekretär der Kunstsammlung des german. Museums.

Falke, Joh., erster Sekretär des german. Museums.

Feifalik, Jul., Amanuensis der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien.

Förstemann, E. G., Dr., Professor, in Nordhausen.

Gaupp, E. Th., Dr., geh. Justizrath u. Professor an der Universität zu Breslau.

Gengler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.

Gutermann, Archivcommissär, in Stuttgart

Häser, H., Dr., Professor an der Universität zu Greifswald.

Heideloff, K., Professor u. Conservator, z. Z. in Hafsfurt.

Kaufmann, Alex., fürstl. Löwenstein. Archivrath, in Wertheim.

Kugler, Franz, Dr., k. pr. geh. Rath, in Berlin.

Latendorf, Friedr., Cand. phil., in Neustrelitz.

Lochner, G. W. K., Dr., Studienrektor, in Nürnberg.

Löffelholz, Wilh. Frh. v., fürstl. Oettingen-Wallerst. Domänen-
direktor und Archivar, in Wallerstein.

Mürcker, Tr., Dr., k. pr. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin.

Marmor, J., in Constanz.

Mafsmann, H. F., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.

Mauch, Eduard, in Ulm.

Meyer v. Knonau, Gerold v., Staatsarchivar, in Zürich.

Mooyer, E. F., in Minden.

Müller, Joh., Dr., Conservator der Alterthumssammlung des
german. Museums.

Otte, Heinr., Pfarrer, in Fröhden.

Pescheck, Chr. Ad., Dr., Archidiaconus, in Zittau.

Reufs, Fr., Dr., qu. Professor, in Nürnberg.

Rochat, Alfr., Dr., Privatdocent an der Universität zu Zürich.

Schnaase, K., k. pr. geh. Oberrevisionsrath, in Berlin.

Schneegans, L., Dr., Stadtarchivar u. Bibliothekar, in Straßburg.

Schönhuth, Ottmar, Pfarrer, in Edelfingen.

Schreckenstein, Karl Roth Freih. v., k. w. Oberlieutenant, in
Ulm.

Soldan, Wilh., Dr., Professor an der Universität zu Gießen.

Schulz, Alb., k. pr. Regierungsrath, in Magdeburg.

Stenzel, Theod., Cand. theol., z. Z. Hilfsprediger in Zerbst.

Stöber, Aug., Professor am Collegium zu Mülhausen.

Warnkönig, Th. A., Dr., fürstl. Löwenstein. Domänenrath, in
Wertheim.

Weller, Emil, in Zürich.

Wiechmann-Kadow, Gutsbesitzer auf Kadow in Meklenburg.

Wigand, Paul, Dr., Stadtgerichtsdirector a. D., in Wetzlar.

Wippermann, Ed., Dr., in Marburg.

Woeste, Friedr., in Iserlohn.

Zapf, Ludw., in Münchberg.

Zeufs, Kaspar, Dr., qu. Professor, in Kronach. †

Zingerle, Ign. Vinz., Dr., Professor am Gymnasium zu Innsbruck.

Redaction des Anzeigers:

Freiherr H. v. n. Aulsels, Dr. jur., erster Vorstand des germanischen Museums.
Aug. v. Rye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumsmuseen.
Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand des Archivs und der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

- Munow, J., in Constanx.
- Mußmann, H. F., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
- Musack, Eduard, in Ulm.
- Meyer, v. Konow, Gerold v., Staatsarchivar, in Zürich.
- Mooyer, K. K., in Minden.
- Müller, Joh., Dr., Conservator der Alterthumsmammlung des german. Museums.
- Owe, Heinrich, Pfarrer, in Fröbden.
- Peschke, Chr. Ad., Dr., Archidiaconus, in Zittau.
- Renz, Fr., Dr., da Professor, in Nürnberg.
- Roedel, Alfr., Dr., Privatdocent an der Universität zu Zürich.
- Schwane, K. K. pr. geb. Oberrevisionsrath, in Berlin.
- Schwartz, L., Dr., Stadtarchivar u. Bibliothekar, in Stralsund.
- Schubert, Ottmar, Pfarrer, in Ebelingen.
- Schreckenkowitz, Karl Roth, Kreisr. v., k. w. Oberleutnant, in Ulm.
- Soldan, Wilh., Dr., Professor an der Universität zu Gießen.
- Schub, Alb., k. pr. Regierungsrath, in Magdeburg.
- Stenzel, Theod., Cand. theol., k. X. Hilfsrichter in Neust.
- Stöber, Aug., Professor am Collegium zu Mülhausen.
- Wassköny, Th. A., Dr., k. u. k. L. Löwentstein, Domänenrath, in Weirheim.
- Weller, Kauf, in Nürck.
- Wickmann-König, Günter, Besitzer auf Radow in Mlektenburg.
- Wigand, Paul, Dr., Stadtgerichtsdirector u. D. in Weitzlar.
- Wippenmann, Ed., Dr., in Hildburg.
- Wöstle, Friedr., in Ischolden.
- Xopp, Ludw., in Münchenberg.
- Xopp, Kaspar, Dr., da Professor, in Kronach. †
- Xingel, Ign. Vinz., Dr., Professor am Gymnasium zu Innsbruck.
- Bowck, A., Dr., Conservator und Sekretär bei der Bibliothek des german. Museums.
- Bursch, G., Dr., k. pr. geb. Regierungsrath und Major a. D., in Coblenz.
- Bursch, K., Dr., Conservator der Bibliothek des german. Museums.
- Bergmann, Jos., k. Rath, Custos des Münz- u. Antikensammls, in Wien.
- Burkhardt, H., Dr., Conservator u. Sekretär beim Archiv des german. Museums.
- Costa, Eth. Heim., Dr., in Laibach.
- Crecelius, W., Dr., in Dresden.
- Erdloff, Frh. v., k. niederl. Kämmerer, auf Schloß Jägerburg.
- Falke, Jac., Conservator u. Sekretär der Kunstsammlung des german. Museums.
- Falke, Joh., erster Sekretär des german. Museums.
- Fischer, Joh., Amanuensis der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien.
- Förstmann, E. G., Dr., Professor, in Nordhausen.
- Guapp, E. Th., Dr., geb. Justizrath u. Professor an der Universität zu Breslau.
- Gugler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.
- Gutsmann, Archivcommissar, in Stuttgart.
- Häser, H., Dr., Professor an der Universität zu Greifswald.
- Heidloff, K., Professor u. Conservator, k. X. in Haldern.
- Kaufmann, Alex., k. u. k. Löwentstein, Archivrath, in Weirheim.
- Kugler, Franz, Dr., k. pr. geb. Rath, in Berlin.
- Kutschopf, Friedr., Cand. phil., in Neustadt.
- Kocher, G. W., K., Dr., Studienrath, in Nürnberg.
- Koffholz, Wilh., Frh. v., k. u. k. Löwentstein-Walliser, Domänen-direktor und Archivar, in Weirheim.
- Mürker, Th., Dr., k. pr. geb. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

№ 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Biographien.
Bischöfe.

Gab es in Basel einen Bischof Bruno ?

(Schlufs.)

Wir sehen aus diesem chronologischen Verzeichnisse, dafs ein Bruno in den Jahren 1046 und 1047 nicht wohl Bischof von Basel gewesen sein kann. Die Jahre 1025 und 1040 liefsen die Erwählung eines solchen zwar zu, doch ist dies nicht wahrscheinlich, wie denn auch in diesem Falle ein Bruno entweder sofort wieder entfernt, oder gestorben sein müfste, da für die nachfolgenden Jahre aus Urkunden erhellt, dafs ein solcher nicht Bischof war. Nun geben aber auch ältere Bischofslisten die Reihenfolge, wie oben, mit Auslassung eines Bruno an, wodurch die Existenz eines solchen noch zweifelhafter wird; daher man unbedenklich annehmen darf, dafs ein Bruno das Bisthum Basel in dem fraglichen Zeitabschnitt nicht innegehabt habe.

Ein Umstand würde freilich für die Existenz sprechen: es soll nämlich in den Nekrologien des basel'schen Domstifts der Tag seines Todes, als am 27. Mai erfolgt, sich eingezeichnet finden ³²). So viel ich nun weifs, ist ein Nekrologium jenes Stifts durch den Druck noch nicht bekannt gemacht worden, so dafs daraus nicht ersichtlich ist, ob sich bei dem Namen etwa der Zusatz: *episcopus Basileensis* oder *episcopus noster* befindet. Ich kann hierbei die Vermuthung nicht unterdrücken, dafs sich in jenen Nekrologien höchst wahrscheinlich nur der Name Bruno ohne allen Beisatz, höchstens etwa mit dem von *episcopus* gefunden habe. Wenn sich dies, wie ich vermuthe, wirklich so verhalten sollte, und worüber basel'sche Historiker, welchen es ver-

gönt ist, die Urschrift eines solchen Nekrologiums einzusehen, sicheren Aufschlufs geben könnten, dann dürfte ohne Weiteres anzunehmen sein, dafs mit jenem Bischof Bruno ein anderer desselben Namens hat bezeichnet werden sollen; ja, ich zweifle dann gar nicht, dafs darunter der gleichnamige Bischof von Würzburg zu verstehen ist, von welchem feststeht, dafs derselbe am 27. Mai 1045 mit Tode abging. Der kölnische Erzbischof Bruno II. starb zwar am 29. Mai 1137, — wobei sich also ein Unterschied von zwei Tagen findet, der sonst nicht verschlagen würde, da ähnliche Fälle mehrfach angetroffen werden, — ich kann mich aber nicht überzeugen, dafs dieser hierbei in Betracht zu ziehen wäre, selbst wenn die Bezeichnung als Erzbischof dabei unberücksichtigt bliebe.

Somit fiel in diesem Falle auch der Hauptgrund weg, welcher, wie schon bemerkt, die Ansicht von dem Vorhandensein eines Bischofs Bruno in Basel unterstützen würde. Nun ist glücklicherweise, wie oben schon erwähnt worden ist, ein Nekrologium des basel'schen Domstifts in einer Handschrift aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts vorhanden. In demselben findet sich (nach der Mittheilung des Dr. Böhmer) unterm 27. Mai die folgende Einzeichnung: „G. VI kal. iun. Bruno episcopus qui sepultus est ^{32 a}) in cripta anteriori.“ Dafs damit ein basel'scher Bischof hat bezeichnet werden sollen, dürfte aus zwei Gründen anzunehmen sein, nämlich 1) weil gesagt wird, es sei derselbe in der vordern Krypte der Domkirche begraben, und 2) weil das Wort *episcopus* darin ohne alle Nebenbezeichnung

steht, und dies hier wohl nur auf einen basel'schen Bischof zu deuten ist, überdies, da alle übrigen basel'schen, in dem Nekrologium namhaft gemachten Bischöfe eines bestimmteren Zusatzes, wie etwa *episcopus basileensis* oder *episcopus noster* entbehren und fremde Bischöfe, bei denen eine genauere Bezeichnung nothwendig gewesen sein würde, nicht darin vorkommen, wenigstens so weit dies aus den mir vorgelegenen Exzerpten ersichtlich ist. Für den obigen Fall müssen wir zwar von dem würzburgischen Bischof Bruno Abstand nehmen, da dieser nicht in Basel begraben worden ist; denn derselbe, welcher den K. Heinrich III. auf dessen Heereszuge gegen Peter, König von Ungarn (1038, vertrieben 1041, wiedereingesetzt 1044, † 1047), durch Oesterreich nach Pannonien begleitete, ist im Jahre 1045, wie angenommen wird, in der Burg Bosenberg oder Besenburg an der Donau³³⁾, dem zwischen Linz und Wien gelegenen Orte Ips gegenüber, gestorben, darauf dessen Leiche nach Würzburg geschafft und dort beigesetzt worden ist³⁴⁾. Nun wäre es aber möglich, dafs in Basel selbst noch ein anderes Nekrologium vorhanden wäre³⁵⁾, und in diesem Falle würde ein solches vielleicht durch eine darin sich möglicherweise findende genauere Bezeichnung den Ausschlag in dieser Sache geben, die bis dahin wenigstens noch zweifelhaft bleibt.

Was nun noch die (von Wursteisen a. a. O. S. 296 ausgesprochene) Vermuthung anlangt, der basel'sche Bischof Bruno möge wohl der von Hermann dem Lahmen zum Jahre 1047 als kaiserlicher Kapellan angeführte Bruno sein, so sagt letzterer dies gar nicht, es berichtet derselbe vielmehr³⁶⁾, der Kaiser habe seinen Kapellan, den basel'schen Dompropst Dietrich (Herzog von Lothringen, † 28. April 1089) damals zum Bischof von Verdun befördert³⁷⁾.

Bei der gegenwärtigen Untersuchung kommen noch andere Fragen zur Sprache, deren Erörterung wir uns nicht wohl entziehen können. Bruno, Bischof von Basel, soll (nach Schneller) kaiserlicher Kapellan gewesen sein; da aber die Jahre, während welcher derselbe den Bischofssitz in Basel innegehabt haben soll, in dem Zeitraume zwischen 1025 und 1047 liegen, so würde es sich zuerst fragen, bei welchem Kaiser er dies Amt bekleidet hätte. Nun wurde Heinrich II. schon am 14. Febr. 1014 zum Kaiser gekrönt und starb am 13. Juli 1024. Unter diesem Kaiser treffen wir jedoch, so viel mir dies zu konstatiren möglich gewesen ist, einen Bruno nicht an, wohl aber einen Kanzler, nämlich den Bruder des Kaisers, welcher Bischof von Augsburg war und am 23. April 1029 das Zeitliche segnete. K. Heinrichs II. Nachfolger, Kon-

rad II., ist am 26. März 1027 zu Rom zum Kaiser gekrönt worden und starb am 4. Juni 1039. Während der Regierungszeit dieses Kaisers wird nun zwar ein Bruno als Kapellan namhaft gemacht, der, den hildesheimischen Annalen zufolge³⁸⁾, indessen königlicher Kapellan gewesen wäre, wonach derselbe diese Stelle zwischen dem 8. Septb. 1024 und dem 27. März 1027 bekleidet haben müßte, welches mir aber zu ermitteln und nachzuweisen nicht gelungen ist; nach dem sächsischen Chronographen³⁹⁾ aber wäre dieser Bruno kaiserlicher Kapellan gewesen, doch wird eben dieser Bruno für identisch mit dem späteren Bischof von Minden gehalten, der am 15. Dezbr. 1036 in Halberstadt zum Priester ordinirt, und am 29. Mai 1037 in Italien vom kölnischen Erzbischof Hermann II. (Pfalzgrafen, erwählt nach dem 15. Aug. im Jahre 1036, † 11. Febr. 1056) zum Bischof geweiht wurde, und als solcher am 10. Febr. 1055 starb. Wohl kommt auch ein Kanzler desselben Namens in Urkunden von heiläufig Ende 1027 bis zum 8. Juni 1031 und auch 1035, so weit ich dies habe ermitteln können, vor, doch zweifle ich nicht, dafs dieser der obengedachte würzburgische Bischof Bruno (14. Apr. 1034, † 27. Mai 1045) war. Endlich hätten wir noch K. Heinrich III. zu berücksichtigen, der erst am 25. Dezbr. 1046 die Kaiserkrone empfing und am 5. Oktb. 1056 starb. Während der Regierungszeit desselben habe ich weder einen Kapellan noch einen Kanzler des Namens Bruno auffinden können.

Es fragt sich ferner noch, ob Obiges nicht etwa auf einer Verwechslung mit einer anderen Person aus Basel beruhen dürfte. Man hat angenommen (sagt Ochs I, 225), der Bischof Dietrich II. v. Basel (1041, † 1055) sei vorher Kapellan des Kaisers Heinrich III. gewesen, in welchem Falle er dieses Amt zwischen dem 25. Dezbr. 1046 und dem 5. Okt. 1056 bekleidet haben müßte. Dies ist aber jedenfalls irrig, denn Dietrich II. war bereits im Jahre 1041 Bischof, und kann nicht füglich die Stelle eines Kapellans beim Kaiser beibehalten haben. Bei dieser Vermuthung beruft man sich auf das Geschichtswerk Hermann's des Lahmen zum Jahre 1047, woselbst jedoch, wie bereits erwähnt worden ist, ganz etwas Anderes gesagt wird. Mir ist auch ein Kapellan Namens Dietrich zu jener Zeit nicht aufgestofsen, wohl aber ein Kanzler desselben Namens. Gehen wir die Reihe der Kanzler durch, so treffen wir einen Dietrich bereits in einer Urkunde vom 1. Mai 1039⁴⁰⁾, und zuletzt am 18. Oktb. 1040⁴¹⁾. Dieser Kanzler Dietrich kann sehr wohl der gleich darauf erwählte, gleichnamige Bischof von Basel gewesen sein, der dann dem Bischof Ulrich II. dasselbst, welcher am 25. Mai 1040 starb, gefolgt wäre, wenn-

gleich mir derselbe urkundlich als Bischof von Basel nicht früher wie 1041 vorgekommen ist.

Aus allem diesem ersehen wir, wie mißlich es ist, einen Bruno als Bischof von Basel, der vorher kaiserlicher Kapellan gewesen sein soll, anzunehmen, und hiernach glaube ich, daß ein solcher aus der Liste der basel'schen Bischöfe zu streichen sein dürfte. Möchte es Anderen gelingen, die angeregten Zweifel zu beseitigen, es würde dadurch wenigstens für die Geschichte der Bischöfe von Basel ein kleiner Gewinn erwachsen!

³²⁾ Ochs, I, 224.

^{32*)} Das Werk von J. Grofs *Basilea sepulta resecta continuata h. e. tam urbis quam agri Basil. munimenta sepulchralia*, (Basil. 1661. 4.) habe ich dieserhalb nicht einsehen können.

³³⁾ Es lag zwar eine Burg Wasenburg bei Bitsch und Niederbronn in den Vogesen (vgl. Schöpflin, Als. illustr. I, 240, 445), doch ist hieran nicht zu denken, eben so wenig wie an den Berg Bosenberg bei St. Wendel, der 1501 Fufs hoch ist (Bärsch, Beschreibung des Regierungsbezirks Trier. I, 330). Bieselberg, Bieselberg oder Bieselberg liegt bei Liebenzell im Württembergischen, das um 1191 Böselsperg heist (Stälin, württembergische Gesch. II, 384, vgl. 268, 374, 694; Codex Hirsaug. 92), und wonach sich 1251 H. de Bisenberg schrieb (Neugart, Cod. Alem. II, 195). Die Burg Wisenburg, auch Roggenbach genannt (vgl. Gerbert, I, 364; II, 18, 241, vgl. 35), ist 1438 erobert und zerstört worden (das. II, 241), und die Herren v. Krenkingen nannten sich danach auch v. Wisenberg. Gebizo v. Bisenberg oder v. Ravensburg, ein Sohn Hermann's des Reichen, Stifter des Klosters Weisenburg, ist 1153 erstochen worden (vgl. v. Memminger, Beschreib. des Oberamts Ravensburg, S. 173). Eine Bienburg (Bigenburc) liegt bei Blitzenreute im Oberamte Ravensburg (vgl. das.), wonach sich ein Geschlecht schrieb, aus welchem mehrere Glieder anzuführen wären. — Nach den ersten Orten nannten sich die Dynasten v. Usenberg, worüber sich eine noch zu vervollständigende Stammtafel in Schöpflin's, Hist. Zar. Bad. I. Tab. zu 463, sowie Nachrichten über die darin aufgeführten Glieder von S. 463—472 finden, vgl. hierzu noch Dümge, 41. 43. 50. 57; Schöpflin, Als. illustr. 241; Zapf, I, 129, 130; Neugart, Cod. II, 74, 171, 228; Schöpflin, Hist. Zar. Bad. IV. 84, 108 u. A. — Ein Ritter R. v. Wassinburc lebte 1253 (Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, III, Hf. I, 67); ein Werner v. Roggenbach im Jahre 1262 (Herrgott, II, 378), einer v. Wissenburg 1318 (Kopp, Urk. 134). — In Ungarn lag eine Burg Mesenburg (vgl. Leibnitz, Scr. II, 631; Böttiger, Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen und Bayern, S. 281); ein adeliges Gut gleiches Namens findet sich im osnabrückischen Kirchspiele Ledde. In Polen erscheinen

im 14. Jahrhundert Herren von Wesenburg (Raczynski Cod., dipl. Maj. Poloniae 92a, 137).

³⁴⁾ Vgl. Ussermann, Episcopat. Wirceburg. 48; Pistor, I, 286; Pertz, Mon. VII, 125.

³⁵⁾ Ochs, I, 224, spricht nämlich nicht von einem Nekrologium allein, sondern von mehreren.

³⁶⁾ Wursteisen, Scr. I, 328; Pistor, I, 288; Pertz, Mon. VII, 126.

³⁷⁾ Von den älteren baselschen Dompropsten kenne ich nur einen Otimo, dessen in einer Urk. vom 14. Juli 1005 gedacht wird (Herrgott, II, 99; Ochs, I, 199; vgl. Neugart, Episc. Constant. 327; Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, IV, Hf. IV, 210), und dann Ezzelin, der 1033 genannt wird (Mone, Zeitschr. IV, Hf. IV, 213).

³⁸⁾ Leibnitz, Scr. rer. Brunsvic. I, 728; Pertz, Mon. V, 101; Bouquet, Recueil, XI, 214.

³⁹⁾ Dessen Accessiones hist. 245.

⁴⁰⁾ Es soll zwar auch am 21. Aug. 1039 ein Kanzler Ulrich vorkommen, doch weist die in der Urk. angegebene Indiktion, wenn sie nicht fehlerhaft ist, auf ein anderes Jahr hin.

⁴¹⁾ Schon am 10. Juli 1040 soll ein Kanzler Eberhard urkundlich auftreten.

Zur Nachfrage über des Johannes Trithemius Schriften.

Gelehrte.

In der Beilage zum Anzeiger des germanischen Museums 1855, Nr. 10, Sp. 272 wird die Anfrage gestellt: „Womögen wol die historischen Papiere des einst so berühmten Abtes Johann Trithemius hingekommen sein? Ob sie wol noch vorhanden sind?“

Antwort. — Das berühmte, im J. 1558 unter Herzog Christoph von Württemberg in eine Klosterschule verwandelte Benedictinerkloster Hirschau an der Nagold ward in Folge des Restitutionsedictes (1629) wiederhergestellt, und der fromme Andreas Geist von Wildegg, Profefs zu Weingarten und Prior zu St. Johann in Feldkirch in Vorarlberg, am 15. Mai 1635 zum ersten Abte consecrirt, starb jedoch schon am 27. April 1637. Ihm folgte am 5. Mai durch Wahl Wunibald Zürcher. Derselbe floh, in jenem wilden Kriegsgewirre vertrieben, nebst andern Schätzen auch die lange verborgene Originalhandschrift der Hirschauer Chronik Johanns v. Trittenheim († 1516) mit sich führend, zuerst nach Weingarten, dann nach St. Gallen, wo zum Glücke von derselben eine Abschrift gemacht wurde. Von da begab sich der Abt mit diesem Kleinode nach dem vorarlbergischen Schlosse Blumenegg, welches sammt der gleichnamigen Reichsherrschaft der Weingartner Abt Georg Wegelin (ein geborner Bregenzer) am 7. Februar

1613 von dem Grafen von Sulz gekauft hatte und wo der Kurfürst Maximilian von Bayern ebenfalls mehrere Documente abschreiben liefs. Als das Schlofs plötzlich in Brand gerieth, ward auch dieses Manuscript von den Flammen verzehrt. S. die Vorrede S. 3 der vom gelehrten St. Galler Bibliothekar Hermann Schenk im J. 1690 in zwei Foliobänden herausgegebenen *Annales Hirsaugienses*; *Gerardi Hefs Prodromus Monumentorum Guelficorum seu Catalogus Abbatum Imperialis Monasterii Weingartensis* (Augustæ Vindelic. 1781), pag. 474, und *Ild. v. Arx*, III, 274.

Die Familie Guldenpöck wanderte zur Zeit der Reformation ihres katholischen Glaubens halber aus Zürich aus und liefs sich in dem Städtchen Bludenz nieder; daher der Name Zürcher. Mehrere aus derselben verwalteten das Bürgermeisteramt im neuen Vaterlande. Vgl. Gabriel Bucelini's, *Stift Weingarten'schen Priors zu St. Johann in Feldkirch, Rhætia sacra et profana* (Ulmae, 1666), pag. 470. — Wunibald war bis zu seines Lebens Ende Statthalter der Reichsherrschaft Blumeneck, und starb am 18. Okt. 1664 in deren Amtssitze Thüringen, in dessen Pfarrkirche auch sein Grabstein zu sehen ist. Die Familie Zürcher in Bludenz ist erloschen.

Wien.

Joseph Bergmann.

Zustände. Das Quodlibetum des Grafen Rudolf von Wertheim.

Sprache und Schrift.

Handschriftenkunde.

Ich habe, seitdem ich mir im Sommer vorigen Jahres erlaubt, Hrn. Dr. Frommann einige briefliche Notizen über die Handschriften der Kleinheubacher Hofbibliothek zukommen zu lassen, noch einmal Gelegenheit gehabt, dieselben einer genaueren Durchsicht zu unterziehen, und sehe mich dadurch veranlaßt, einen früher untergelaufenen Irrthum zu berichtigen. Das in Nr. 9 des Anzeigers v. J. 1854 erwähnte Quodlibetum wurde nicht für den zu Anfang des XIV. Jahrhunderts regierenden Grafen Rudolf geschrieben, sondern für einen jüngeren Rudolf, der als Domherr und Dechant in Würzburg gelebt und nach Aschbach 1402 gestorben ist. Die einleitenden Verse, von denen ich genaue Abschrift genommen, bringen die Sache ins Klare:

Hoc quodlibetum. diverso flore repletum

Cum prosa letum. pandens metrumque facetum

Anno milleno. tricenteno quoque deno.

Ac oct. . . . *) cito perfecto . . . pleno.

Pro Wertheim domino. Rudolpho peruenerando

*) Offenbar octogeno.

Feruenti studio . . . bona symbola dando
 Applicuere manus. carpendi nobiliora
 Ut sic ingenuusque. pius capiat meliora
 Quis morsellum. dabit hunc augendi libellum
 Ut variis manibus. perficiatur opus
 Principium uerum. fons ens pia clausula rerum
 Tu pater eterne. qui cuncta regendo superne
 Omnia disponis. virtute sacre rationis
 Hoc opus inceptum. rege ne videatur ineptum
 Compl. . . . fecunda, benedic. duc. instrue. munda.
 Ut diuinorum. pateant sacra mysticorum
 O lux eterna. lucens de luce superna
 Cui par majestas. est cum patre parque potestas
 Duc Werthemenses. rege cunctos kylianitas
 Daque pias uitas. ut crescant Herbiopolenses
 Cordis amore tibi. speque ualore sibi.

Wertheim, Dez. 1855.

A. Kaufmann.

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.

Literatur.
Poesie.

Vier halb zerstörte beschriebene pergamentblätter wurden vom H. zuchthausdirektor Harder in Schaffhausen, welcher die güte hatte dieselben mir zuzuschicken, auf der innern seite eines buchdeckels entdeckt und aufbewahrt. Sie haben uns in einer unkorrekten abschrift ein bruchstück des Willehalm erhalten, welches augenscheinlich der Eschenbach'schen bearbeitung dieses gedichtes, sowol der form, als auch dem inhalte nach, nicht angehört. Jede seite besteht aus 2 spalten, deren ursprüngliche verszal jedoch da, der untere teil abgeschnitten ist, nicht mit bestimmtheit ermittelt werden kann. Von jedem blattpaar wurde der äußere rand des einen blattes so weggeschnitten, daß hie und da kaum noch ein einziger buchstabe zum vorschein kommt. Dieses bruchstück des Willehalm, welches in der elenden abschrift, die uns vorliegt, nicht älter als die neige des 14. jhh. sein kann, gehört aller warscheinlichkeit nach einem der beiden bekannten fortsetzer Wolframs: Ulrich von dem Türlin, oder Ulrich von Türheim an. Es wird, aus dem inhalte zu schließen, nicht zu gewagt sein, dasselbe dem zuletzt genannten bearbeiter zuzuschreiben, welcher den dritten teil des gedichtes verfaßte. Dr. A. Rochat.

Blatt 1 a, erste spalte.

Sulen si lange trurn

Si mag geriuwen die vart

Kumet min bruoder Rennewart

Den du solt herre suochen

Wil uns gelücke beruochen
 Din lib in denne vindet
 Herre markis nicht erwindet
 Sprach kyburg diu vil reine
 Min angest ist niht kleine
 Ich lebe mit ungemache
 Markis vür war ich wache
 Von angest mänge lange nacht
 Vil wol du getriuwen macht
 Kyburg dem armen wibe
 Wan mich scheidet von dem libe
 Für war der künig Tybalt
 Ober gewinnet den gewalt
Markis die not bedenke
 Swie mich diu vart nu krenke
 Und mich mache vil ungemuot
 Diu vart dunket mich vil guot
 Und mag uns komen ze troste
 Der Danielen da loste
 Uz dem übeln wurmegarten
 Der zeige dir Rennewarten
 Der macht in gerne vinden
 Der Rise muoz erwinden
 Swez er uns wolte twingen
 Und mag din lib in bringen
 So muozzen san die heiden
 Von dem lande scheiden
 (abgeschnitten.)

zweite spalte.

Ich frage iuch bischof Johan
 Bi iuwer priesterlicher tat
 Wie behaget iuch der rat
 Den mir Kyburg hieratet
 Herre ob ir ie getatet
 Daz wegest an keinen sachen
 So sult ir iuch beide machen
Durch suochen uf die strasse
 Juwen rat ich nicht lazze
 Beliben fürbas under wegen
 Ich und Volatin sullen pflegen
 Nach Rennewarten erbeit
 Die angest die min herze leit
 Vil gar ich der erwinde
 Ob ich den künen vinde
 So sprach der markis Willehalm
 Kyburg du muost des leides twalm
 Aber von angest trinken

Din vröudiu diu muoz sinken
 Biz du bist an der warte
 Wie mir ze Rennewarten
 An dem suochēne gelinge
 Git got daz ich in bringe
 So ist daz leit verendet
 Daz uns an vröuden pfendet
 Daz wizze vrouwe süzze
 Got dich bewaren müzze
 Und gebe dir sinen seggen
 Kyburg du solt der ritter pflegen
 Beide schone und wol
 Vil wol ich des gedienen sol

(abgeschnitten.)

Bl. 1 b, erste spalte.

Wizte ich wa mit ich sinen zorn
 Da her verdienet hete
 Daz gerichte ich drumbe tete
 Dez in wol genügen möchte
 Ich wen daz min geslechte
 Lebt ane sine hulde
 Die selben grozzen schulde
 Vil licht er an mir richet
 Der zorn sine güte brichet
 Wan sin gotlicher sin
 Der weiz wol daz ich dur in bin
 Miner fründe gar alleine
 Und ist der trost vil kleine
 Den mir ir keiner bringet
 Groz leit min herze twinget
 Als du herre von mir verst
 Gar die vröude du mir werst
 Die wir sament ie gewonnen
 Min herze daz muoz kunnen
 Von diner vart die werenden not
 Diu dem libe tuot den tot
 Ich ruoche verdirbet mir der lib
 Owe ich vil armes wip
 Wie groz kan sin min smertze
 Ez ist wunder daz min herze
 Da vor beliben ist so ganz
 Willehelm du hast des lobes kranz
 Durch mich vil dicke ervochten
 Al die heiden niht enmochten
 Dinen hohen pris enprisen
 Markis got müzze dich wisen

(abgeschnitten.)

zweite spalte.

Mit gedenken leit ich walke
 Biz daz ez also dicke wirt
 Daz ez mir iemer kumber birt
 Min liebi diu wil werden sur
 Din vart ist miner vrôuden schur
 Und wil die gar verslahen
 Ein regen mine wangen twahen
 Der uz den ougen fluuzzet
 Vil sere mich verdriuzzet
 Biz daz du tuost den wider ker
 Maria reine maget her
 Hilf mir ze dime kinde
 Daz der markis schiere vinde
 Darnach er duldet erbeit
 Willehelm wer ez dir nicht leit
 So wolt ich dich gerne bitten
 Daz nu wurd von dir vermitten
 Durch mich din hinscheiden
 Vor dem ungefügigen heiden
 Wir vil wol genesen mugen
 Kyburg wilt du nicht gehugen
 Daz din bruoder Rennewart
 Hie frumte uf des todes vart
 Vil mangeln werden sarrazzin
 Den selben tötlichen pin
 Kan uns der rise lern
 Sin sterke uns von den ern
 Scheidet und von dem libe
 Wizze daz ich nicht belibe
 Ic wil benamen von hinnen

(abgeschnitten.)

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft.
Geschichtschreibung.

Handschriftliche Zeitungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Bei Durchsuhung des fürstl. ysenburgischen alten Archives im Schlosse zu Büdingen fand sich zerstreut unter alten, bisher wenig beachteten Papieren eine große Anzahl geschriebener Zeitungen aus dem 16. und 17. Jahrh. Dieselben sind alle gesammelt und geordnet und werden von Sr. Durchlaucht dem Fürsten aufbewahrt.

Als Probe von diesen Zeitungen diene folgendes Blatt, von dem ich eine Abschrift beifüge:

„Zeitung auß Prag Vom 17ten April stilo nouo Ao. 94.

Vorgistern ist der gewesene Orist Landhoffmeister Georg

.....*) deß morgens nach vir vhren von hinnen auff seine gewesene herschafft Litschka gefuhrt vnd mit 150 schutzen vnd 50**) Reuteren, so von ihrer Mtt. bestellt, auch seinen zweyen dochteren, Ihrem frawen zimmer, vnd dienern begleitet worden alda ist Ihme ein gemach im sloß auf der erden erbawet vnd mit eisen gittern vnd anderem woll verwahrt, eingegeben worden, in dem er mit ewiger gefencknuß sein leben zubringen sollt, Nitt weniger ist den Comutanern, so zwo meil wegs von dannen gelegen anbeuohlen worden, daß sey auf Ihrer Mtt. vnkosten 24 schutzen bestellen, vnd in Jederzeit mit zwelf bewahren lassen sollen, zu vnderhaltung seines leibs, vnd der Ihme bewilligten vnd zu gelassen funf dienern, soll Ihme Jarlichen auß den gefellen ged. herschafft 5000 Dalern passirt vnd gefolgett werden, den frewlein als seinen dochtern aber Jeder zu Jarlicher vnderhaltung 2000 biß sey Ihr Mtt. verheirathen, sey mit weiterer außste wr vnd gnad bedencken, Man darf niemand instille zu Ihme lassen, auch Ihme weder feder noch papir ins gefegnuß geben, hieuorn hat er alle seine furnembste fahrende gutter vnd barschafft auf die herschafft Lybochowitz fhuren lassen, weil er vermeint dieselbe herschafft wurde Im bleiben, daselbst hat man Itzund den gantzen Putzen bei einander funden, welcher noch alda in ruhe ligt, vnd sich aufs wenigst auf ein dreymal hundert tausent erstrecken soll, sintemal er auf Jeder seiner herschafft so vil silber geschir vnd anderen vorraht an Tapezereien, Gewanden vnd anderen noturfft gehabt daß er taglich wo er hinkommen sein herliche Ja furstliche Taffel halten können vnd daß wenigst nit mit sich fuhren dorffen So sol auch ein vberauß grosser vorraht an getreid noch vorhanden sein, also dafs Ihr Mtt. vber alle eingezoge herschafften sol sich vber die 512 tonnen golts erstrecken, auch nicht ein kleinen schatz an fahruß bekommen, so Ihr Mtt. alles mit recht zugesprochen worden.

Itz in disser stundt ist publicirt worden daß Ir Mtt. den Reichstag wider auf 6 tag lang aufgeschoben, also dß Ihre Mtt. den 6ten May gewiß zu Regenßpurg einkommen wollen, vnd den ersten oder anderen tags ermeltts monats alhie auf sein werden, welches auch also balden den Churfursten eilents zugeschrieben worden.

Auß Prag Vom 12 Aprilis Ao 94.

Auß Hungeren wirt confirmirt daß die Turcken Bre[nsenza***) verlassen vnd in brandt gesteckt haben, aber solches hauß ist itzundt mit vnsrem Krigßvolck besetzt, darin

*) Name erloschen.

**) 50 nicht mehr genau lesbar, vielleicht 30?

****) In Bresenza befindet sich hinter e ein ausgestrichener Buchstabe.

nen hat man gleichwoll etliche stuck geschutz funden, so aber von der prunst schadhafft worden, Gleichfals haben die Turcken, Segest, vnd Schetzken verlaßen vnd zuuor in brandt gesteckt, darauf die vnseren Segest gar zerissen, aber Schetzken mit den Thamer knechten besetzt, Volgents seint die vnseren vf mobar geruckt, deß vorhabens von dannen vf Coxan zuziehen, vnd den begen heimzusuchen.

Es wirt auß Hungaren Confirmirt, daß der baßa zu Ofen den Beegen von Nouigrad, bey der Schiffbrucken auffhencken, Vnd hernacher zu stucken zerhauen laßen, So wollen die Dht. Ertzhertzog Mathias vf 15ten diß wider ein Impresa furnehmen, ob nuh solche vf Gran oder ein ander Turckisch hauß angesehen wirdt man bald vernehmen.

Weiter wirt vermelt der Graff von Serin habe bresentza mit 350 Man besetzt vndt sei albereit in werck, dasselb auffs beste wiederumb zuzurichten, Er habe auch daselbsten 9 stuck grob geschutz, vnd 8 Falckoneten ohne schaden bekommen, der befindt sich Jetzt mit seinem volck in 15000 starck vnd nit (sic) seinē weg vf Babotzka, mit hoffnung den Paß vf Sisech sicher zu haben und dieselbe belegerung vf den 25ten diß furzunehmen.

Die Tateren so zur expedition des krigs in Hungeren fortziehen sollen, haben ihren paß durch Poln begerett, der Ist aber Inen abgelagen, suchen derhalben Itz Ihren weg durch Wallachey vnd moldaw sein vber 24 M nicht starck.“

Von anderer Hand ist dann noch Folgendes angefügt:
„Auff dem hungarigssen felt legern vnd vnngederlichen stant des itzigs Krigs wesen
Denn N. das Grefele vnd denn Galm
soll mann henckenn ann lichtem Holtz
Der haußmann wurth auch nicks bezalt
Tet mit Vnß der schelm stuck gar
vell, zu hassen nu wers kann (?) sie Ret
Lige Leutenn, *) Tapfer schnautzen, mit sauffen, spieln, vnd schellten

Der N. ist In seinem glauben gut Türkisch,
Vnd In Krigsrath nit gut Keiserisch,
Verdechtlich, verächtlich, kundscheffter gegen dem Türcken,
Wehrt ab, dß man mit dem krieg nichts kan verrichten,
Das bettel gräflein schickt vns arme kriegs leuth
Vntrenlich theilt er mit vns die beuth,
Hosenschneid', Brandweiner vnd Öpfelkremmer
Solches wuchers soll sich schemen er,
Des bettell gräfleins schelmen stuck ahn Weißenb **)

*) Von hier beginnt wieder eine neue Hand.

**) Loch im Papier.

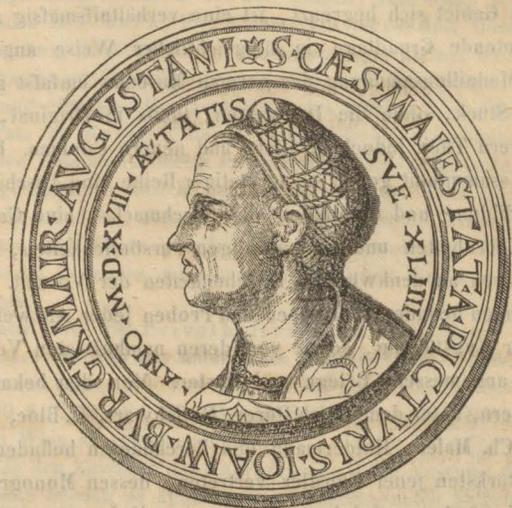
Vrtheilt d' N. vnd Gall zu gut dem Türk,
Der Gall poldert, flucht, macht sich wildt,
Vnd vns nuhr huren kind' schilt,
Ein Krigsman Im Maull, ahn d' thatt nicht werth,
Itzt da, vnd In Polenn haben wirs wohl gehort,
Eigennutzig, all verzagt, wöllen nicht dran,
Verführn dß Volck, schraufen sich daruon,
In sommer sagen sie Im Winther sey gut kriegen,
Im Winther sagen sie Im sommer sey besser zu feld ligen,
Verschieben also den angriff von Tag zu Tag, da vnd dorth,
Alweil gehet Ihnen Ihr soldt vnd schinderej fhort,
Darnach preisen einand' als helden sehr
Dß Ihr geitzs vnd schinderej nit verhindert wer,
Dß haus Osterreich ist ghar verblendt,
Dß es so böß stehet im Krigs Regiment d' Kaiser wirdt
schendlich vnd schelmisch betrogen, vns wirdt Prouiant,
soldt vnd beuth entzogen Ach gott thue dem Keiser hertz
vnd augen vff, besser warzunhemn seines eigenen Krigs-
hauff, So wirdt weith vnd breit erschallen sein nhamen,
Welch' Krigsman dß begert sprech Amen.“

Dresden, im Nov. 1855.

Dr. W. Crecelius.

Die Medaillensammlung des germanischen Museums.

Leben.
Verkehr. Münz-
wesen.



Es ist überflüssig, auf den Werth der Medaillen als Kunstobjekte und ihre Wichtigkeit für die Geschichte noch aufmerksam machen zu wollen. Wir besitzen in unserer Literatur zwei neuere Werke, die uns dessen entheben — die Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit von Heinrich Bolzenthals und Joseph Bergmann's

Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates. Wenn diese Wichtigkeit, welche die Medaillen sowohl für den Kunstfreund wie für den Historiker in hohem Grade besitzen, das german. Museum auch zu einer besondern Berücksichtigung dieses Zweiges seiner Sammlungen veranlassen muß — um so mehr, da sie zu andern Abtheilungen desselben, wie z. B. zur Sammlung der Porträte, eine schätzbare Ergänzung bilden — so ist eben dadurch dieses Streben des german. Museums auf der andern Seite von ganz besonderen Schwierigkeiten begleitet. Die muthmaßliche Art und Zeit der Entstehung der Medaillenarbeit ist bekannt. Sie entsprang aus einem reinen Kunstgefühle; ihr Zweck wurzelt nicht im Dienst des gemeinen Verkehrs — und hierdurch, daß sie reine Kunstobjekte schafft, die ihren Hauptzweck in sich selbst tragen, ward, wie bei allen Kunstwerken, einer starken Verbreitung vorgebeugt. Dann diente auch das anfängliche technische Verfahren, der Guß, einer zahlreichen Vervielfältigung eben nicht, und selbst die spätere Mechanik vermochte in ihrer Mangelhaftigkeit nicht zu wetteifern mit den modernen Maschinen, welche eine große Menge in fast gleichmäßigen Abdrücken erzeugen. Die getriebenen und nielirten Medaillen endlich sind noch seltener, da jedes Exemplar beinahe das Produkt einer besonders dazu angewandten mühsamen Thätigkeit ist.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten und obwohl das germanische Museum auf eine bestimmte Zeit und ein angemessenes Gebiet sich begrenzt, ist eine verhältnißmäßig schon bedeutende Grundlage in übersichtlicher Weise angelegt. Die Medaillensammlung des german. Museums umfaßt gegen 550 Stück, ohne die Doubletten, theils in Original, zum größern Theil jedoch in ältern und neuern Copieen. In ihrer Gesamtheit geben sie in stetiger Reihe eine Anschauung der Bildung und Umbildung des Geschmacks, eine Gallerie von berühmten und merkwürdigen Persönlichkeiten, Erinnerungen an denkwürdige Begebenheiten der Vorzeit. Unter ihnen befinden sich Typen und Proben jeder Abzweigung dieser Kunstübung, sowie von deren namhaftesten Vertretern angemessene Belege und Muster. Von den bekannten Meistern, unter denen sich Dürer, H. Schwarz, C. Bloc, Köhler, Ch. Maler, Holdermann und Berckhausen befinden, ist am stärksten jener Künstler vertreten, dessen Monogramm, ein H, früher auf Johann Heel, neuerdings mit größerer Wahrscheinlichkeit auf Friedrich Hagenauer bezogen ward. Ueber seine Richtung ist im Anzeiger bereits früher (Bd. I. S. 131) Einiges mitgetheilt worden. — Dann erwähnen wir ihrer Seltenheit wegen noch die von Bolzenthai (S. 142)

besprochene Medaille von Quintijn Messijs' mit dem nach dem Leben modellirten Porträt des Theologen Erasmus von Rotterdam; ferner eine meisterhaft modellirte Medaille, die der von Hans Bezold (Bolzenthai S. 195) auffallend ähnlich, jedoch ohne Umschrift ist.

Von den Arbeiten bis jetzt noch unbekannter Meister bringen wir beispielsweise eine auf Hans Burgkmair gefertigte (s. obigen Holzschnitt). Sie ist in eine Metallocomposition geschnitten und mißt im Durchmesser 2'' 7'''. Der Meister ist wahrscheinlich ein Landsmann des Dargestellten und zwar, wie der Augenschein zeigt, ein höchst bedeutender Künstler, vielleicht Hans Schwarz. Wenigstens befanden sich die Hauptwerkstätten der kleinen Relieffarbeit eben in Augsburg und Nürnberg.

In ähnlicher Weise sind noch manche andere Medaillen, so die mit den Porträten von Hans Ebner, Jakob Fugger, Clemens Volkamer und Anderen gearbeitet. An sie schließt sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von Allegorie-Medaillen und Denkmünzen an. Man hat im german. Museum, wie dieß auch in den meisten Münzkabinetten der Fall ist, die Medaillen als Theil der Münzsammlung behandelt, weshalb erstere hier, wie in der systematischen Anordnung der Museumssammlungen, auch ihre Stelle bei Münzwesen haben, statt daß — wenn die Medaillen unabhängig hievon betrachtet würden — sie bei Kunst einzureihen wären.

J. Mr.

Hohheitstitel im Lande zu Franken.

Der Titel Dominus in Franken, welchen im vierzehnten Jahrhunderte die Markgrafen von Brandenburg sich beileigten [vergl. Reg. rer. boicar. V. 47. 123] scheint später, nach der allmähigen Erweiterung des Zollern'schen Gebietes in Ostfranken, die Fürstbischöfe von Würzburg bewogen zu haben, des ihnen vermöge alter kaiserlicher Privilegien verliehenen Prädicates Dux Franciæ orientalis sich zu bedienen. Der Erste, welcher diesen herzoglichen Titel seinem bischöflichen anreihete, war Johann II. von Brunn, 1411. † 1440. (vgl. lib. divers. formar. Joann. II. im k. Archiv zu Würzburg); nicht, wie Seidner, gestützt auf Ludewig, (Geschichtschreib. Vorrede, 20.), irrig behauptet (vgl. geöffnete Archive, I, 7. 247.), Gotfrid IV. von Limburg, 1443. † 1454.

Lebensweise.
Sociale Verhältnisse.

Reufs.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben die dem verflossenen Jahre beigegebene Chronik mit dem befriedigenden Bewußtsein schliessen dürfen, daß das Jahr 1855 für die Entwicklung und Feststellung des Nationalmuseums von der größten Bedeutung gewesen ist, indem die thätige Theilnahme, die in seinem Laufe alle Stände des deutschen Volkes bewiesen haben, Bürgerschaft leistet, daß an dem ferneren folgenwichtigen Bestande des german. Museums nicht mehr zu zweifeln ist. Dadurch fühlen wir uns berechtigt, die Chronik des neuen Jahres mit um so freudigeren Erwartungen und mit der gewissen Hoffnung zu beginnen, daß Fürsten und Volk durch Beihülfe in weitesten Kreisen bestätigt werden, daß ein Großes zu begründen keine Unmöglichkeit ist, sobald alle den ihren Kräften angemessenen Theil der Mühe übernehmen, und daß diese Mühe jedem Einzelnen leicht wird, sobald das ganze Volk das Werk trägt. Daß es aber als eine moralische Pflicht des ganzen Volkes zu erkennen sei, gemeinsam zu tragen und zu stützen, was nicht dem Vergnügen oder dem Nutzen Einzelner dient, sondern der Verherrlichung des Ganzen, hat sich schon durch das Ergebniss des verflossenen Jahres erwiesen und wird sich mehr und mehr im Laufe der Zeit herausstellen.

Es ist eine glückliche Eigenthümlichkeit des german. Museums, daß es gerade durch das deutsche Volk seinen Weg nehmen und unbekümmert sein kann um rechts oder links liegende Verhältnisse der verschiedenen Stände und Parteien, ja sogar unbekümmert um äußere Stürme der Zeit seine Richtung in Ruhe und Frieden verfolgen kann. Indem es selbst nur dienend und handreichend den gesammelten Stoff der Geschichte gleichheitlich jeder einzelnen Richtung darbietet, sich jedes subjectiven Urtheiles enthaltend, steht es auf völlig neutralem Boden in Mitten aller Bewegungen und getheilten Interessen, und hat schon um deswillen einen gewissen Anspruch auf allseitige Unterstützung und auf volles Vertrauen. Wir haben schon früher in Nr. 10 und 11 vor. Jahres berichtet, wie nach Vorgang der weltlichen Regenten und Fürsten auch die hohen geistlichen Würdenträger ihre Theilnahme dem Museum zugewendet haben. Nachdem wir in unserem letzten Jahresbericht so glücklich waren, einige der anerkennenden Schreiben katholischer Kirchenfürsten mittheilen zu können, freuen wir uns nun, auch einen so eben erhaltenen Beweis wohlwollender Mitwirkung einer protestantischen obersten Kirchenbehörde vorzulegen, welcher uns mit wahrer Freude erfüllte. Es ist dieß das Ausschreiben des kgl. hannoverschen Consistoriums vom 3. Jan. an sämtliche untergeordnete General- und Spezial-Superintendenten und geistliche Ministerien in Städten, Stiften und Klöstern, welches wie folgt lautet:

„Durch einen Beschluß der Deutschen Bundesversammlung vom 28. Juli 1853 ist das Germanische Museum zu Nürnberg, an dessen Spitze der Freiherr von und zu Aufsess steht, als ein für die vaterländische Geschichte wichtiges nationales Unternehmen der schützenden Theilnahme und wohlwollenden Un-

terstützung der Deutschen Bundesregierungen empfohlen worden. Seine Majestät der König haben, gleich der Mehrzahl der Deutschen Regierungen, geruhet, den Bestrebungen des gedachten Museums eine wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Von dem Vorstande des Germanischen Museums wird besonders der Wunsch gehegt, auch die Theile seiner Aufgaben, welche mit dem kirchlichen Leben und den religiösen Elementen der Vergangenheit in Zusammenhang stehen, gefördert zu sehen, und ist zu dem Ende eine Ansprache an die Geistlichkeit der Deutschen Lande und an diejenigen erlassen, welche die Zwecke des Unternehmens aus Liebe zur Sache zu fördern sich bewegen fühlen möchten. Nachdem nun Königliches Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten eine Anzahl von Exemplaren dieser Ansprache uns zugefertigt und dabei Unserm Ermessen überlassen hat, durch Mittheilung derselben an die geeigneten geistlichen Stellen die wissenschaftlichen Zwecke des Museums zu fördern: so haben Wir hieneben für jeden Inspections-Bezirk ein Exemplar beischliessen lassen, welches unter den Predigern des Bezirks zur Kenntnissnahme derselben in Circulation zu bringen und sodann in der Inspections-Registratur zu reponiren ist. Wir wollen dabei die Anstalt selbst der Aufmerksamkeit der Geistlichen empfohlen sein lassen.“

Erfreulich können wir auch den Fortgang der Theilnahme von Magistraten deutscher Städte nennen, von denen neuerdings auch Eisenach, Eger und Kitzingen dem Museum, neben andern, jährliche Geldunterstützungen gewährten, Berlin und Stargard vorläufig ihre Archive und Sammlungen zur Benützung öffneten. Der gute Wille des wohlwollenden Stadtmagistrats zu Berlin, das Museum mit einer ansehnlichen jährlichen Geldunterstützung zu bedenken, scheiterte leider an der gegentheiligen Ansicht der Stadtverordneten. Doch können wir nicht zweifeln, daß es nur einer nähern Aufklärung bedürfe, um auch dieses, gewiß nicht weniger wohlmeinende und patriotische Collegium zu einer nachträglichen Zustimmung zu vermögen.

Auch sind die Privatbeiträge zur Fundations- und Regiekasse des Museums unterdessen nicht unerheblich gewachsen, unter denen wir mit besonderem Dank eine Schenkung von 200 fl. C. M. Sr. Durchlaucht des Fürsten von Dietrichstein in Wien zu erkennen haben.

Was den Zuwachs der Sammlungen des Museums durch Geschenke betrifft, so können wir außer den unten aufgeführten nicht unterlassen, noch mit besonderer Anerkennung zu erwähnen, wie die Sammlungen auch dadurch eine wesentliche und bedeutende Vermehrung erhielten, daß dem Museum von verschiedenen Seiten interessante Zeichnungen von Gemälden, Bau- und Denkmälern, Grabsteinen etc. zum Copiren mitgetheilt worden sind. Eine hervorragende Stelle nehmen darunter ein die Bausen von altdeutschen Gemälden, welche Herr von Rettberg in München, die Grabsteinzeichnungen aus der Hoffstadtschen Samm-

lung, welche die k. Akademie zu München, die architektonischen Zeichnungen, welche Jul. Greth zu Danzig mittheilte, sowie auch die in einer Reihe von Jahren gesammelten Skizzen von Kunst- und Alterthumsgegenständen des Malers J. G. Eberlein in Nürnberg. Würden sämmtliche Künstler und Architekten Deutschlands sich in ächt patriotischer Weise bewogen finden, unsern bereits im Kunstblatte ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und ihre gesammelten Skizzen deutscher Kunstdenkmäler, die sie nicht selbst zu veröffentlichen beabsichtigen, zum Copiren für die Sammlungen des Museums mitzutheilen, es müßten in Jahresfrist dieselben schon in solcher Fülle dastehen, daß sie jeden Freund deutscher Kunst und Alterthums in Bewunderung versetzen würden. Erst dadurch, daß das Museum von Allem, was in seinen Bereich gehört, durch gute Skizzenzeichnungen Kenntniß erlangt, ist es möglich, daraus das Beste und Wesentlichste für Kunstgeschichte auszusuchen und genau an Ort und Stelle copiren zu lassen. Es gilt hier dasselbe, was bei Urkunden und Handschriften gilt, wo auch — der großen Masse wegen — nur eine Auswahl des Wichtigsten vollständig copirt, das Uebrige nur in Umrissen, d. h. in Regesten und kurzen Andeutungen gesammelt werden kann.

Für nachstehende Geschenke sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

I. Für das Archiv.

Frhr. v. Imhof, k. k. Hauptmann, d. Z. zu Nürnberg:

483. Lehenbrief des Ditz von Gich, zum Prüf gesessen, für die Gebrüder Heinz und Hans die Lemlein, Klieber den Aeltern und Eberhard Klieber über den halben Zehnten zu Lüdbach und Huppendorf. 1414. Perg.
484. Lehenbrief des Thomas von Eysch für Heinz und Hans die Lemlein, Bürger zu Bamberg, über einen Hof zu Oberrn-Heyde u. ein Holz im Rotenpübel gelegen. 1422. Perg.
485. Bescheinigung der Conventsbrüder im Predigerkloster zu Nürnberg für Endres Im Hoffe über 8 Gulden in Gold, welche derselbe zu dem von Caspar und Michel Lemell gestifteten Jahrtage bezahlt hat. 1541. Pap.

Sedlmair, q. Regierungsregistrator, in Nordendorf:

486. Revers des Rudolph von Hurenhain, Domdekans zu Augsburg, und der Pfleger des Spitals daselbst, über 4 fl Pfennig lebenslänglicher Rente für Ulrich den Juncherren als Gegenreichniß für Güter, welche derselbe für dieses Spital angekauft hat. 1336. Perg.
487. Revers Hans Seifrid's zu Ried im Landgericht Sterzing für seinen Grundherrn Bartlme von Knöringen über die Freimachung seines Gutes von einem mit dessen Consens aufgenommenen Kapital. 1539. Pap.
488. Lehenrevers des Anthony Wagmeister in Obermais für Hans Sinchmoser, Amtmann zu Tirol, über 12 Tagwerk Wiesen auf dem Greuthen. 1555. Pap.
489. Schreiben des Bischofs Heinrich von Augsburg an seinen Rentmeister zu Augsburg, die Frohn des Stierbauern daselbst betr. 1638. Pap.

Dr. Ludw. Trofs, Oberlehrer in Hamm:

490. Antwortschreiben der Städte Hamm und Unna in Betreff der an sie gemachten Aufforderung zur Entrichtung einer bereits geleisteten Zahlung. circa 1600. Pap.

491. Frei- und Wechselbrief des Johann Hugenpott zum Gosewinkel und Hermann Stille, Rentmeisters zum Hamme, über die Entlassung des Johann Grotenboke zu Berge aus dem Unterthanenverbande und die Aufnahme des Wenemar Döllenkampe zum Kumpe. 1607. Perg.
492. Brief des Hermann zur Wellen an seinen Bruder Anton zur Wellen, gegenseitige Abrechnung über Auslagen enthaltend. 1645. Pap.
493. Zeugniß über die altadeliche Abstammung und Rittermäßigkeit der Familie von der Gröben. 1764. Mit gemalt. Wappen. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Ebner & Seubert, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart:

2043. Franz Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 3. Auflage 3. Liefg. 1855. 8.
2044. Ders., Gesch. d. Baukunst. 4. Lief. 1855. 8.

K. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde. in Brünn:

2045. Dies., Schriften der hist. statist. Sektion, redig. v. Chr. d'Elvert. VIII. Bd. 1855. 8.

Christian d'Elvert, k. k. Finanzrath, in Brünn:

2046. Ders., die Culturfortschritte Mährens u. Oesterreich. Schlesien. 1854. 8.
2047. Ders., Geschichte d. Verkehrs-Anstalten in Mähren und Oesterreich. Schlesien. 1855. 8.
2048. Ders., die Schweden vor Brünn. 1845. 8.
2049. Katalog d. Kunst- u. Producten-Ausstellung der k. k. mähr. schles. Gesellsch. etc. 1850. 8.
2050. Ders., die Zderad-Säule bei Brünn.
2051. Ders., das Portal des Brünner Rathhauses.

Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Kultur, zu Breslau:

2052. Dies., 32. Jahresbericht. 1854. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Julius Merz) in Nürnberg:

2053. J. Siebmacher's Wappenbuch, herausg. u. m. Erläuter. begleitet. v. O. T. von Hefner. Lief. 4—19. Nürnberg, 1854—55. 4.
2054. Dr. A. v. Eye, Kunst u. Leben der Vorzeit. H. 8. 1855. 4.
2055. F. v. Soden, Beiträge z. Gesch. d. Reformation. 1855. 8.

Dr. Herm. Bärwald in Berlin:

2056. Ders., de electione Rudolphi I. regis. 1855. 8.
2057. R. G. Dove, de jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. 1855. 8.

Dr. Heffner, prakt. Arzt, in Würzburg:

2058. J. Fröhlich, Biographie des großen Tonkünstlers Abt G. J. Vogler. 1845. 8.
2059. Jos. A. Oegg, Versuch einer Korographie v. Würzburg. 1808. 8.

G. Krause, herzogl. anhalt. Hofrath, in Cöthen:

2060. Ders., der fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein. 1855. 8.

Gesellschaft für Gesch. u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen, in Riga:

2061. Dies., Mittheilungen, 1—7. Bd. 1. H. 1837—53. 8.

2062. Dies., Beitrag zur Gesch. des ehem. Bisthums Dorpat. 1846. 4.
2063. Dies., Statuten. 1834. 2.
2064. Ant. Possevinus, *Livoniae commentarius*. Ed. Dr. C. E. Napiersky. 1852. 4.
- Histor. Verein für den Niederrhein**, in Köln:
2065. Ders., *Annalen*. Erst. Jahrg. I. H. 1. u. 2. Abth. 1855. 8.
- Dr. L. Ennen** in Königswinter:
2066. Ders., *Frankreich u. der Niederrhein*. 1. u. 2. Bd. 1855.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
2067. Brief des Wolfg. Müntzer von Babenberg, a. Venedig, v. 24. März 1556. Hdschr. 2.
2068. C. Fr. v. Rumohr, z. Gesch. u. Theorie der Formschnitdekunst. 1837. 8.
2069. Dr. H. F. Mafsmann, *Literatur der Todtentänze*. 1840. 8.
2070. Job. Jung, *Rechenbuch*. 1578.
- Karl Brügel**, Buchdrucker, in Ansbach:
2071. Abdruck der in der Brügel'schen Buchdruckerei in Ansbach befindlichen Schriften, Einfassungen etc. 1854. 4.
- M. Gschnitzer**, bürgerlicher Handelsfaktor, in Salzburg:
2072. Riuius, Gualth. H., der Architectur fürnembsten, Mathematischen vnd Mechanischen künst, eygentlicher bericht, Nürnberg, Gabriel Heyn. 1556. 2.
- Th. Bertling**, Buchhandlung, in Danzig:
2073. Jul. Greth, *Danziger Bauwerke*. 2. Lief. 1855. 2.
- Dr. Johannes Geffcken**, Prediger, in Hamburg:
2074. Ders., d. *Bildercatechismus* des 15. Jahrhunderts. I. die zehn Gebote. 1855. 4.
- v. Oelhafen**, Forstmeister, in Eichelsdorf:
2075. J. H. von Falckenstein, *Urkunden u. Zeugnisse vom 8. Seculo bis auf gegenwert. Zeiten*. 2 Bde. 1789. 2.
- G. Freih. v. Bernewitz**, k. sächs. Hauptmann, zu Chemnitz:
2076. Ders., die Sankt Marienkirche zu Zwickau. 2 H. O. J. 2.
- Feuerer**, Lehrer, in Nürnberg:
2077. Gebet auff das angestellte Euangelische Jubelfest, den 2 Nov. 1617. Jars zu Onolzbach etc. nach der Predigt zu sprechen. Handschr. 5 Bltr. 8.
- Dr. Reufs**, q. Professor, in Nürnberg:
2078. Fragment einer Handschr. des 15. Jahrh., mit Brieftitulaturen. 2 Bl. 4.
2079. Reihenfolge der Könige Frankreichs v. Hugo Capet bis Ludwig XIII. Hdschr. 17. Jahrh. 7 Bl. 4.
- G. D. Teutsch**, Gymnasialdirektor, in Schäßburg:
2080. Ders., *Gesch. der Siebenbürger Sachsen*. 1853. kl. 8.
- Ottmar F. H. Schönhuth**, Pfarrer, in Edelfingen:
2081. Ders., *Bocksberg u. d. Schüpfergrund bis Königshofen*. 1856. 8.
2082. Ders., *Heinrich von Hohenlohe*. 1855. 8.
- Historischer Verein für das wirtemb. Franken**, in Mergentheim:
2083. Ders., *Zeitschrift*, H. IX. für 1855, od. 3. Bds. 3. H. 8.
- Magistrat** der Stadt Stargard:
2084. Teske, *Gesch. d. Stadt Stargard*. 1843. 8.
- Fröhlich**, Professor, in Würzburg:
2085. Concert des k. musikal. Instituts z. Würzburg am 3. Juli 1834. 4.
2086. *Musikalische Produktion*, aufgeführt v. d. musikal. Lehranstalt zu Würzburg am 19. Mai 1840. 4.
- Dr. Reufs**, q. Professor, in Nürnberg:
2087. Ders., *Materialien zu einer geschichtl. Darstellung der Entwicklung der Besprechungen u. Segen in Krankheiten*. Hs.
- Ebner & Seubert**, Verlagsbuchhandlung, in Stuttgart:
2088. C. Heideloff, *die Kunst des Mittelalters in Schwaben*. 4. u. 5. Lief. 1855. 4.
- Subrektorat der latein. Schule** zu Neustadt a. d. A.:
2089. *Zur Chronik der Anstalt*. 1855. 4.
- Alterthumsverein für das Grossherzogthum Baden**, in Karlsruhe:
2090. Ders., *Statuten*, 1844. 8.
2091. Ders., *Schriften*, 1.—3. Jahrg. 2 Bde. 1845—49. 8.
2092. Ders., *Bilder-Tafeln zum 1.—3. Heft der Schriften*. 8 Blätter. 1846 u. 1847. 2.
2093. Ders., *Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes*. Herausg. durch d. Direktor d. V., A. von Bayer. 5 H. 1850—1855. 2.
- Dr. Herm. Bärwald** in Berlin:
2094. C. Frenzel, de *Sabae Malaspiniae et Raymundi Muntanerii scriptis*. 1853. 8.
- Dr. Bärsch**, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Coblenz:
2095. A. Fahne, *die Dynasten, Freiherrn und Grafen von Borcholtz*. III. Bd. *Chronik der Abtei Gladbach*. 1856. 2.
2096. *Nachricht von dem alten Schwestern- und jetzigen Waisen-Hause in Lübeck*. Hdschr. 19. Jahrh. 2.
- Föringer**, Bibliothekar der k. Hofbibliothek, in München:
2097. *Jagdregister Herzog Wilhelms IV. vom J. 1545*. Mitgetheilt von F. v. Kobell. Mit Auszügen aus dem *Jagdbuche Herzog Albrechts V. (1555—1589)*. Mitgeth. durch Föringer. 1855. 8.
- Dr. Ludw. Trofs**, Oberlehrer, in Hamm:
2098. *Recept gegen die jetzt an einigen Orten grassirende Seuche des Viehes*. Cöln. Verordg. o. J. (17. Jahrh.) 1 Blatt. 2.
- Dr. Barack**, Bibliothekssekretär des german. Museums, in Nürnberg:
2099. *Mittheilungen des archäolog. Vereins zu Rottweil*. 1845. 8.
- Dr. Madler**, Revierförster, in Miltenberg:
2100. Ders., *Gesch. u. Topographie der Stadt Miltenberg in Bez. auf die bürgerl. Wehranstalten*. 1842. 8.
- Herm Thad. Loé** in Würzburg:
2101. Ders., *Joseph*. Gedicht. 1854. 12.
- K. Oberhofmarschall - Amt** in Hannover:
2102. C. A. Vogell, *Kunst-Arbeiten aus Niedersachsens Vorzeit*. Heft I.—III. O. J. 2.
- Verein für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung**, in Wiesbaden:
2103. *Periodische Blätter*, Nr. 5, 6 und 7. 1855. 8.

2104. Grabdenkmal der Mainzer Erzbischöfe Adolph II. und Gerlach, in der Abteikirche zu Eberbach im Rheingau. Lithogr. 1 Blatt. 1855. 2.

Dr. G. Landau, Archivar, in Cassel:

2105. Ders., die Waldungen zu halbem Gebrauche in Kurhessen. 1855. 8.

2106. Ders., Beiträge z. Gesch. der Rindviehzucht. 8.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde, in Cassel:

2107. Ders., Zeitschrift. 6 Suppl. 1855. 8.

J. V. Adrian, Professor u. Bibliothekar, in Gießen:

2108. Ders., catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae academiae Gissensis. 1840. 4.

Bauer & Raspe'sche Buchhandlung (Jul. Merz) in Nürnberg:

2109. Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgeg. v. Dr. Joh. Müller und Joh. Falke. 1856. Januarheft. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Freih. v. Imhof, k. k. österr. Hauptmann, z. Z. in Nürnberg:

1029. Originalsiegel der Stadt Nürnberg.

1030. Portrait des Georg Imhof.

1031. " " Wilhelm Imhof.

1032. " " Michael Imhof.

1033. " " Andreas Imhof.

1034. " " Georg Paul Imhof.

1035. " " " " "

1036. " " Georg Andreas Imhof.

1037. " " Jacob Wilhelm Imhof.

1038. " " Christoph Andreas Imhof.

v. Lorber, Regierungs-Assessor, in Ansbach:

1039. Orden des goldenen Vlieses (gefunden auf der Ruine Helfenstein.)

1040. Sächsischer Groschen von Kurf. Friedrich u. d. Herzogen Johann u. Georg.

Dr. Glax, k. k. Professor, in Innsbruck:

1041. Wien im J. 1547. Facsimile nach Augustin Hirschvogel v. Jac. Morcrette 1847. 2 Bltr.

1042. Grundrifs von Wien im J. 1547. Radir. von Augustin Hirschvogel. Neue Copie. 6 Bltr.

1043. Prospekt v. Wien (17. Jhdt.) v. G. M. Vischer. 2 Bltr.

1044. Prospekt v. Wien (18. Jhdt.) v. F. B. Werner. 2 Bltr.

1045. Grundrifs v. Wien v. M. Seutter.

1046. Charte der Umgegend v. Wien v. M. Seutter.

1047. Der Brühl bei Mödling mit seinen Umgebungen. Charte gest. v. C. Stein.

1048. Ansicht der Stephanskirche in Wien, nach d. Holzschn. v. 1566 neu herausgeg. v. A. Comesina. 1851.

1049. Ansicht der Stephanskirche in Wien, Kpfrst. v. Heumann (nach S. Kleiner).

1050. Höhendurchschnitt des Thurmes der Stephanskirche in Wien. Steindruck.

L. Bechstein, Hofrath, in Meiningen:

1051. 5 Groschen von Friedrich II., Kurf. v. Sachsen.

1052. 5 Groschen von Wilhelm, Ldgrf. v. Thüringen.

1053. Groschen v. Ludwig II., Landgrf. v. Hessen.

1054. 15 Groschen v. Johann u. Johann Friedrich, Kurf. von Sachsen.

1055. 3 Groschen von Moriz, Kurf. v. Sachsen.

1056. Groschen v. Georg, Herzog v. Sachsen.

1057. Silbermünze Georgs Grafen v. Pappenheim, Bischofs v. Regensburg.

1058. Groschen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg.

1059. 3 Silbermünzen v. Joachim II., Kurf. v. Brandenburg.

1060. 5 Pfennige des Bischofs v. Bamberg, Anton v. Rotenhan.

1061. Pfennig des Bischofs v. Bamberg, Johann Georg v. Zobel.

1062. Pfennig des Bischofs v. Würzburg, Johann III. v. Grumbach.

1063. 2 Händleinspfennige.

1064. 9 verschiedene Silbermünzen aus d. 15. u. 16. Jhdt.

G. v. Bernewitz, k. sächs. Hauptmann, in Chemnitz:

1065. 85 fliegende Blätter des 17. Jhdts. politischer u. culturgeschichtlicher Gegenstände. (Höchst interessant und werthvoll.)

Chronik der historischen Vereine.

Wenn sich das germanische Museum von seinem Anbeginn an die Aufgabe gestellt hat, einen Mittelpunkt zu bilden, in welchem die verschiedenen Fäden der Quellen und Hilfsmittel für deutsche Geschichts- und Alterthumsforschung — sei es auch nur größten Theils durch bloße Andeutung — zusammenlaufen, um sie von hier aus wieder entweder bis in das Einzelste verfolgen, oder in ihrem wesentlichen Zusammenhang überschauen zu können, so mußte es, aufser auf Unterstützung eines großen Kreises sachkundiger Gelehrten und der öffentlichen wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen, insbesondere auch auf die Beihilfe derjenigen Vereine rechnen, die sich für ihren engeren Kreis eine analoge Aufgabe gestellt haben, wie sie das germanische Museum für das größere deutsche Vaterland verfolgt. Es sind dies die historischen und Alterthumsvereine, deren nun gegen 90 an der Zahl in Deutsch-

land und den angrenzenden germanischen Landestheilen bestehen, von denen bereits 70 mit dem german. Museum, wenn auch vorläufig nur in entferntere Beziehung getreten sind. Verdanken diese Vereine auch zum größern Theil ihr Entstehen und ihren glücklichen Fortgang einer Pietät für den heimischen Heerd und seine Geschichte, so haben sie nichtsdestoweniger für die Kunde der deutschen Vorzeit durch Erhaltung von Quellen, Bearbeitung und Herausgabe derselben im Einzelnen und somit auch für's Ganze Großes geleistet. Wenn das germanische Museum der Mitwirkung dieser Vereine zur Ergründung der provinziellen Quellen bedarf, so kann es auch ihnen wieder als wissenschaftlicher Mittelpunkt nützlich werden, indem durch die richtige Verbindung beider die vereinzelt Bestrebungen zum Ganzen sich zusammenschließen und das organische Verhältniß der Vereine zu einander und zu der deutschen Ge-

schichtswissenschaft sich klarer und bestimmter herausbilden wird. Von diesem Standpunkte ausgehend, wird denn auch das Museum durch sein Organ, den Anzeiger, von nun an dem Leben und Streben der historischen und Alterthumsvereine Deutschlands und der angränzenden stammesverwandten Landestheile eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und in fortlaufenden Artikeln berichten, was des Interessanten und Wissenswerthen von ihnen bekannt wird.

Bevor wir jedoch die Besprechung des Einzelnen beginnen, schicken wir einen kurzen Rückblick auf den Anfang und das allmähliche Herausbilden des historischen Vereinswesens voraus, sowie eine zusammenfassende Uebersicht der bisherigen Leistungen, um den Standpunkt für die folgenden Beurtheilungen zu gewinnen. Es ist dabei nicht beabsichtigt, etwas wesentlich Neues zu geben, — die historische Zeitschrift von W. A. Schmidt, das systematische Repertorium von Walther, das Correspondenzblatt und andere Schriften geben über denselben Gegenstand theils Zerstreutes, theils Zusammenhängendes; doch manches schon Dagewesene ward vergessen, weil man es nicht ins Gedächtnis zurückrief und mehr als eine solche gelegentliche Erinnerung kann in diesem historischen Rückblick der Anzeiger bei dem beschränkten Raume nicht versprechen. —

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, dafs die Freiheitskriege der Deutschen gegen Napoleon den bedeutendsten Einflufs auf die glänzende Entwicklung der deutschen Alterthums- und Geschichtswissenschaft geübt haben und dafs nicht weniger die lebhafteste Theilnahme, die das historische Vereinswesen in allen Gegenden Deutschlands in raschem Fortschreiten gefunden hat, in der Neubelebung des Volksgeistes durch jene Kriege gründet. Zwar gab es schon in viel älterer Zeit Vereine, die die Erforschung und die Ausbildung der deutschen Wissenschaft und Sprache beabsichtigten, so die deutsche Gesellschaft in Leipzig, deren thätiger Vorsitzender schon Gottsched war, die vaterländische helvetische Gesellschaft zur Gerwe in Zürich, von Bodmer 1762 gestiftet, die Oberlausitzische Gesellschaft in Görlitz seit 1779; doch diese und andere Erscheinungen sind durchaus vereinzelt und nehmen, aufser der letzten, theils vor, theils mit der französischen Revolution ein mehr oder minder schnelles Ende. Erst die Gefahr, den letzten Rest nationaler Selbständigkeit an ein fremdes Volk zu verlieren, liefs das deutsche Volk den Werth seiner Nationalität erkennen und der Drang unglücklicher Ereignisse befreite es schnell und dauernd von dem willensschläfrigen Kosmopolitismus, den es ohne diese äufsere Noth durch die Wissenschaft wenigstens nur sehr langsam und schwer hätte überwinden können. Schon mitten im grössten Drangsale der Zeit tauchten vereinzelt Pläne zur Bildung historischer Vereine auf, so 1811 in Nassau; 1812 geschah die Stiftung der geschichtsforschenden Gesellschaft in der deutschen Schweiz durch den Berner Fr. von Müllinen; der Gedanke, eine Walhalla zum Gedächtnis aller bedeutenden Deutschen zu erbauen, ist diesem erwachten vielversprechenden Streben durchaus verwandt. Alle diese und ähnliche Pläne konnten wegen der Kriegsnoth nicht zur That werden, doch um so fruchtbarer traten sie sogleich in den ersten Jahren des Friedens in's Leben. Der Freiherr von Stein bewährte auch auf diesem Gebiete eine Thätigkeit, die für die deutsche Wissenschaft und das deutsche Leben von grosartigem, dauerndem Einflusse geworden ist. 1819 gründete er in

Frankfurt a. M. die Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde; 1820 liefs diese Gesellschaft ihr „Archiv“ als die erste historische Vereinsschrift der neueren Zeit erscheinen; 1824 machte sie den Plan bekannt, die monumenta Germaniae historica herauszugeben, welcher weitgreifende Plan durch die aufopferungsvolle Unterstützung des Stifters und seiner Standesgenossen, sowie des deutschen Bundes, und durch die Thätigkeit unsrer bedeutendsten Historiker seine erfolgreiche Verwirklichung findet. Dieser bedeutsamen Grundsteinlegung folgte jetzt in rascher Aufeinanderfolge die Gründung anderer historischer Gesellschaften. 1820 wurde vom König von Württemberg ein topographisches Bureau errichtet und 1822 mit demselben ein Verein für Vaterlandskunde, dessen Theilnehmer die correspondirenden Mitglieder jenes Bureau sein sollten, verbunden; als sein Organ gründete Memminger die württembergischen Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Topographie, Geographie u. s. w. Fast gleichzeitig, 1821, trat in Nassau der schon 1811 beabsichtigte Verein in's Leben und bestimmte hauptsächlich die Erforschung des deutschen Alterthums als seinen Zweck; als sein Organ gab er die „Annalen für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“ heraus. 1824 erhielt der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Paderborn, nach einem von Paul Wigand entworfenen Plane, seine Gestalt; bald darauf mit dem gleichzeitig in Münster gegründeten Vereine verbunden, entfaltete er in der Herausgabe der Urkunden und Regesten für die Geschichte Westfalens, sowie des „Archivs“ und seiner Jahrbücher, die zugleich das Centralorgan sämmtlicher historischen Vereine bilden sollten, unter der Leitung Paul Wigand's eine erfolgreiche Thätigkeit. 1820 schon hatte sich der thüringisch-sächsische Verein zu Naumburg constituirt, der später seinen Sitz nach Halle verlegte und in seinen Schriften unter der nach einander folgenden Redaktion der Professoren Kruse, Lorentz und Rosenkranz für die Wissenschaft Förderliches leistete. — Bis 1840 folgte jetzt eine große Anzahl historischer Vereine, die alle mit Namen aufzuführen, der beschränkte Raum uns nicht gestattet; nur Einzelnes heben wir hervor. — Vor den andern ausgezeichnet durch die Förderung von Seiten des Regenten, gekräftigt durch ihre innere Organisation und eine wohlgeleitete Thätigkeit, traten sogleich in ihrem ersten Entstehen die historischen Vereine in Bayern hervor, die, unter sich und mit der Akademie der Wissenschaften in München in Verbindung gesetzt, durch die anregende Theilnahme des Königs und der Regierung nach allen Richtungen thätig sich entfalteten. Der älteste unter ihnen ist der zu Baireuth, 1827 gegründet und später mit dem Vereine zu Bamberg, doch nicht ohne selbständig seine Schriften herauszugeben, vereinigt; der thätigste und für bayerische Geschichte wichtigste, auch umsichtigst geleitete ist der 1838 auf Anregung des Freiherrn von Zu-Rhein gestiftete Verein für Ober-Bayern in München. — 1833 und 34 entstanden die beiden historischen Vereine für das Großherzogthum und das Churfürstenthum Hessen, deren thätige Mitglieder v. Rommel, Bernhardi, Landau, Steiner diesen Vereinen ihre dauernde Bedeutung für die Wissenschaft sichern. Auch in Württemberg wurden nach und nach noch mehrere historische Vereine gegründet, unter denen der Verein für Alterthumskunde in Stuttgart und der Verein für Kunst etc. in Ulm durch Thätigkeit in der Herausgabe älterer Kunstdenkmä-

ler hervorragen. In den Flufsgebieten des Rheines und der Mosel wurden die Vereine vor allem auf die Erforschung der Alterthumskunde und insbesondere der römisch-germanischen Zeit durch die Geschichte ihres Landes hingewiesen, wie dieses das röm. germanische Museum in Mainz und der Trier'sche Alterthumsverein beweisen. — Preussen hat in Schlesien, Ostpreussen, Pommern, den Rheinlanden, in der Altmark und der Mark Brandenburg seine thätigen und tüchtigen historischen Vereine, unter welchen sich der altmärkische zu Salzwedel, gestiftet 1836, dadurch auszeichnet, dafs er auch die Industrie des Landes zum Gegenstand seiner Forschungen macht, und der Verein für Pommern durch die gediegenen Arbeiten in den „Baltischen Studien“, denen die Mitwirkung von L. Giesebrecht, Franz Kugler, Hering u. A. ihre hervorragende Bedeutung sichert. — In Leipzig blüht seit 1835 die deutsche Gesellschaft, als Fortsetzung der obengenannten deutschen Gesellschaft Gottsched's. Den in demselben Jahre gegründeten historischen Verein für Niedersachsen in Hannover charakterisirt eine bestimmtere Planmäfsigkeit in der Benutzung seiner Kräfte und in der Ausführung seiner Arbeiten. Der durch Lappenberg in's Leben gerufene und geleitete Verein in Hamburg erhielt sogleich im Entstehen von seinem Stifter eine klare, zweckmäfsige Gliederung, indem er sich für die einzelnen Zweige der Geschichtswissenschaft in scharf begränzte, mit bestimmtem Arbeitsplane ausgerüstete Sektionen theilte. Seine Schriften, voll der brauchbarsten Beiträge für die Geschichte, sind während der letzten Zeit, wie versprochen, in neuer Folge fortgesetzt, wieder erschienen.

Ein besonders reges Interesse für das historische Vereinswesen herrscht in der deutschen Schweiz. 1831 wurde hier die geschichtsforschende Gesellschaft als eine allgemein schweizerische mit der Bestimmung gegründet, der Central- und Stützpunkt der verschiedenen Kantonalgesellschaften zu sein und im Gegensatz zu den spezialgeschichtlichen Forschungen dieser die allgemein schweizerische Geschichte zum Gegenstand ihrer Arbeiten zu nehmen. Alle zwei Jahre an einem selbst zu bestimmenden Orte hält diese Gesellschaft ihre Zusammenkünfte; ein Ausschufs von 5 Mitgliedern, die Vorstandschaft, hat die Oberleitung und die Ausführung der gemeinsamen Beschlüsse. Unter der Redaktion einer besondern Commission gibt der Verein das „Archiv für schweizerische Geschichte“ heraus. — Aufser diesem allgemein schweizerischen Geschichtsvereine mit seinen Kantonalgesellschaften hat die Schweiz noch den Verein der fünf Orte, Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug;

seine Zeitschrift ist der „Geschichtsfreund“ und E. Kopp vor Allen bei der Herausgabe desselben thätig. Auch Basel hat seit 1836 seinen besonderen thätigen Geschichtsverein. — Die deutsch-österreichischen Provinzen haben ihre Museen mit Zeitschriften und Jahresberichten; das Ferdinandeum zu Innsbruck, das Johanneum zu Grätz, das Francisco-Carolinum in Linz für Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Diese Museen haben vor historischen Gesellschaften das Besondere, dafs sie auch naturwissenschaftliche Gegenstände, soweit sie die Natur ihres Landes betreffen, mit Vorliebe in ihren Schriften behandeln. Kärnten, Krain, Mähren und Siebenbürgen haben ihre historischen Vereine und diese ihre Jahresschriften. Wenn wir die Gränzen Deutschlands rings herum verfolgen, so finden wir überall, wo Bruchtheile des deutschen Volkes andern Staaten einverleibt sind, das Leben des deutschen Geistes in der Erforschung seiner selbständigen Geschichte thätig sich äußern. Das sehen wir im Elsaß wie in den russischen Ostseeprovinzen. Seit 1834 besteht in Riga der Verein für Alterthumskunde und Geschichte, der streng allen seinen Mitgliedern es zur Pflicht macht, an den monatlichen Sitzungstagen zu erscheinen und die ihnen aufgetragenen Arbeiten auszuführen. Seit 1838 blüht auch in Dorpat eine „gelehrte estnische Gesellschaft.“ Ueber Kopenhagen setzt dieses Netz von alterthums- und geschichtsforschenden Vereinen durch die dänische vom Professor Rafn begründete und vorzüglich geleitete Gesellschaft für nordische Alterthumskunde die Forschungen in den fernsten germanischen Norden fort. So finden wir gegenwärtig keinen selbständigen Theil des deutschen Volkes in seinem Innern und keinen noch lebensfähigen Theil an seinen Gränzen, der nicht durch wohlorganisirte, thätige Vereine fleifsig und aufmerksam auf die Denkmale seiner Vorzeit zurückschaut und dieselben mit Sorgfalt und Sachkunde in Schriften und Museen sammelt und aufbewahrt; denn neben den Schriften wendet fast jeder Verein einen Theil seiner geistigen und pekuniären Kräfte auf die Anlegung besonderer Sammlungen, die, wie das in der Natur der Sache liegt, Hand in Hand mit den Geschichtsforschungen der Vereine, die Alterthümer der betreffenden Landestheile zu sammeln bemüht sind. Wenn gegenwärtig über 90 Vereine zur Erforschung der deutschen Vorzeit ihre reiche und weitverzweigte Thätigkeit entwickeln, und fast jeder derselben sorgt, dafs seinen Bemühungen durch Jahresschriften und Sammlungen der bleibende Erfolg gesichert werde, so wird unsere obige Behauptung gerechtfertigt erscheinen.

Nachrichten.

Literatur.

- 1) Der Fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein. Briefe, Devisen und anderweitige Schriftstücke etc. Herausgegeben nach den Originalien der herzogl. Bibliothek zu Cöthen von G. Krause. Mit Facsimiles. Leipzig, Verlag der Dyk'schen Buchhandlung. 1855. 8°. 504 S. A. u. d. T.: Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprachgesellschaften im XVII. Jahrhunderte.

Die bisherige Anschauung von dem innern Leben und dem Verdienste der Fruchtbringenden Gesellschaft um die vaterlän-

dische Sprache und Bildung stützte sich grössten Theils nur auf Zeugnisse aus der letzten und schwächsten Zeit ihres Bestehens. Berechtigten diese allerdings aus den bekanntesten Gründen nicht zu dem vortheilhaftesten Urtheile über sie, so hat man doch meist übersehen, dafs zu einer vollen Anschauung und einem vollgültigen Urtheile der Zeugnisse mehr gehören, als der Wissenschaft bis jetzt zu Gebot standen. Die Herausgabe dieser bisher noch unbekanntem und zudem ältesten Urkundenquelle macht diese Lücke in dem frühern Materiale erst recht fühlbar. Aus Gesellschaftsbriefen, ertheilten Vollmachten, Erlassen, Gutachten, poetischen und andern sprachlichen Versuchen und Ar-

beiten bestehend, ist sie geeignet, uns ein lebendiges Bild von dem innern Leben und der vielseitigen Thätigkeit dieser Verbrüderung edler Männer zu verschaffen, die inmitten allgemeiner Zerflossenheit den Muth hatten, der schmachvollen Verwälschung in Sprache und Sitte einen Damm entgegenzusetzen. Daraus ergibt sich denn auch das Verhältniß der vorliegenden Sammlung zu den übrigen auf die Fruchtbringende Gesellschaft bezüglichen Werken unmittelbar: möchte deren reicher Inhalt in Verbindung mit Neumarks „Palmbaum“, der Arbeit von O. Schulz und besonders Bartholds trefflicher „Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft“ recht bald zu einer erschöpfenden Monographie ausgebeutet werden! A. B.

2) Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther, mitgetheilt und erläutert von Joh. Geffcken, Doctor d. Theol. u. Philos. und Prediger zu St. Michael in Hamburg. I. Die zehn Gebote, mit 12 Bildtaf. nach Cod. Heidelb. 438. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 4^o. VIII, 114 u. 218 S.

Dieses fleißige und gediegene Werk des bereits vortheilhaft bekannten Verfassers ist ein neuer Beleg, wie viel es in der Kirchen-, Cultur-, wie auch in der politischen Geschichte noch aufzuhellen gibt. Bisher hat man dem 15. Jahrhundert nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet, aber desto mehr auf seine Zustände geschmäht, um auf dem dunkeln Hintergrunde das Zeitalter der Reformation um so glänzender hervortreten zu lassen. Gewiß mit größtem Unrecht. „Was unserer Zeit“, sagt der Verfasser, „und wahrlich nicht um der Würde der Wissenschaft willen allein, Noth thut, das ist geschichtliche Wahrheit und Gerechtigkeit, das ist die, durch unbefangene Geschichtsanschauung gewonnene Ueberzeugung, daß sich frühere Zustände nicht als Petrefact oder in Spiritus aufbewahren und als für zum Leben allein berechnete ausgehen lassen.“

Unter den Vorwürfen, die man den Zeiten vor der Reformation zu machen pflegt, fallen besonders folgende vier schwer ins Gewicht. Es gab, so meint man (meinte es wenigstens bis vor nicht langer Zeit), vor Luther gar kein deutsches Kirchenlied, die heilige Schrift war unter den Geistlichen, wieviel mehr unter dem Volk, gänzlich unbekannt, in deutscher Sprache so gut als nicht vorhanden, deutsch gepredigt ward wenig oder gar nicht und ebenso fehlte es an einem Catechismus. Die drei ersten Punkte werden, wenn auch kurz, doch gründlich widerlegt; den letzten hat der Verfasser zum Hauptgegenstande des ganzen Werkes gemacht. Als Resultat der umsichtigen Untersuchung erfolgt der Ausspruch, daß die Vorstellung, als seien die catechetischen Hauptstücke im fünfzehnten Jahrhundert gänzlich vernachlässigt, und nur als ein todes Gedächtnißwerk in das 16. Jahrhundert herüber gerettet worden, sich in keiner Weise rechtfertigen lasse. J. Mr.

3) Frankreich und der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln seit dem 30jährigen Kriege bis zur französischen Occupation, meist aus archivalischen Dokumenten von Dr. L. Ennen, 2 Bde. Köln u. Neuss, Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlagshandlung. 1855 u. 56. 8^o. XVI, 519 u. 559 Stn.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die deutschen Historiker mit eben so patriotischem Eifer wie gründlicher Forschung der Darlegung des politischen Verhältnisses zwischen

Frankreich und dem deutschen Reiche, Oesterreich inbegriffen, zugewendet und die Frucht ihrer Bemühungen ist die Klarheit, mit der das gebildete Deutschland zum größten Theil die Geschichte des Reiches vom 30jährigen Krieg bis zu seiner Auflösung durch Napoleon I. anzuschauen gelernt hat. Die Entwicklung dieser Geschichte, doch mit bestimmter Hervorhebung der Verhältnisse des Niederrheines, gibt uns Dr. Ennen in dem oben bezeichneten Buche in gründlicher, aus unmittelbaren Quellen gezogener Darstellung. Er beginnt mit dem Jülich'schen Erbfolgekrieg im Anfange des 17. Jahrhunderts und folgt dann dem Laufe des 30jährigen Krieges und dem wachsenden Einflusse der französischen Politik auf die Glieder des deutschen Reiches. Im Gegensatz zu den diplomatischen Intriguen Richelieu's und des Paters Joseph hebt er mit Vorliebe die Thaten Johann's von Wert, des deutschesten unter den Helden des 30jährigen Krieges, hervor. Dann gibt uns der Verfasser, ohne jemals den Standpunkt des deutschen Historikers zu verlassen, eine umfassende Entwicklung der eroberungssüchtigen, gewissenlosen Politik Ludwigs des XIV., wie sie in Deutschland unter den Fürsten vor allen durch den charakterschwachen Kurfürsten von Köln Max Heinrich und seine feilen, doch begabten Diener, die Brüder Wilhelm und Franz Egon von Fürstenberg, später durch die fürstlichen Brüder Joseph Clemens, den Kurfürsten von Köln, und Max Emanuel von Bayern und ihre stets käufliche Diener und Freunden in offener und versteckter Feindschaft gegen Oesterreich getragen wurde. Das 18. Jahrhundert in seinem ferneren Verlaufe wird uns auf dieselbe Weise als der Kampfplatz der diplomatischen und kriegerischen Wirren geschildert, deren zwei Hauptangelpunkte Frankreich und Oesterreich bilden und als deren dritten Stützpunkt sich allmählig Preußen durch Friedrich II. aus der Schwäche zur Selbständigkeit heraufarbeitet. Den Schluß des zweiten Bandes bilden die Besetzung des Niederrheins und Kölns 1794 durch die Heere der französischen Republik, die Aufrichtung der Freiheitsbäume und die Aufhebung der städtischen Freiheit in Köln, als Früchte der vorhergegangenen verwirrungsvollen und ehrentblößten Zeiten. — Wir finden nicht in diesem Buche die besondere Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln, sondern die Geschichte des politischen Verhältnisses Frankreichs und Deutschlands und jene nur, insoweit Staat und Kurstaat Köln der Stützpunkt war für die französische Politik im deutschen Reiche. Joh. F.

Vermischte Nachrichten.

1) In Siebenbürgen, wo bereits mehrere dergleichen Funde gemacht sind, hat man in den Bergwerken bei Verespatak wiederum acht altrömische Schreiftafeln von Wachs aufgefunden. Johann Erdy hat darüber in der historischen Abtheilung der ungarischen Akademie einen Bericht erstattet und zugleich dargelegt, in welchen Punkten er von Prof. Mafsmann, der im J. 1844 drei der früher gefundenen Exemplare entzifferte, abweichen müsse. Die Tafeln, die sich sämtlich im Besitz des ungarischen Nationalmuseums befinden, werden in Facsimiles denjenigen gelehrten Gesellschaften, mit denen die Akademie in Verbindung steht, mitgetheilt werden.

2) Die in der Vorhalle der Salzburger Klosterkirche befindlichen kolossalen Brustbilder von heiligen Bischöfen, welche, lange Jahrhunderte unbekannt, nach dem Urtheile

des Akademiedirektors v. Cornelius aus der Periode Karls des Großen stammen, werden auf Antrag des Akademiedirektors Ruben, der die Malereien noch genauer untersucht hat, nun dem bisherigen, schädlichen Lokale entnommen und ihrer Kostbarkeit gemäß sorgfältig aufbewahrt werden. Der erwachte Sinn für heimische Alterthümer bekundet sich ferner auch dadurch, daß man dort ein christliches Museum zu gründen gedenkt für Bewahrung der alten werthvollen Reste des Mittelalters.

3) Es wird beabsichtigt, ein eigenthümliches Aktiengeschäft zu gründen, um den Kölner Dom sammt den Thürmen, womöglich binnen einigen Jahren, seiner Vollendung zuzuführen.

4) In dem Restaurationsunternehmen für den Ulmer Münster ist man nun durch ein technisches Gutachten des Stadtbaumeisters Thrän, Professors Egle und Bauinspektors Rupp dahin gelangt, zur definitiven Sicherung der Sargwände und Gewölbe des Mittelschiffes und zur Verhinderung des sonst unvermeidlichen Ruins des ganzen prachtvollen Monumentes den schleunigen Betrieb des Strebobogenbaues, mit Beseitigung al-

ler Ornamentik, in Verbindung mit einer Verbesserung der mangelhaften Dachstuhlconstruction zu beantragen. In 4 bis 5 Jahren sollen die 8 östlichen Strebobogen aufgestellt sein, wozu 60000 fl. als Zuschuß aus dem Kirchen- und Schulvermögen verwilligt werden sollen und S. Maj. der König von Württemberg jährlich 4000 fl. gibt.

5) Die Ambraser Sammlung, welche bis jetzt im untern Belvedere zu Wien aufgestellt war, wird ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, dem Schloß Ambras in Tyrol, wofür sie Erzherzog Ferdinand errichtete, wiedergegeben werden. Es ist eine treffliche Uebersicht dieser Sammlung von dem k. k. Rath und Custos Joseph Bergmann zu Wien in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen.

6) Dr. Römer-Büchner zu Frankfurt hat von den Fürsten von Schwarzburg den Auftrag erhalten, genaue archäologische Nachforschungen über das im Kaiserdom zu Frankfurt befindliche Grabmal des K. Günther von Schwarzburg anzustellen, welches, wie die Kaisergräber zu Speyer, eine würdige Restauration und Pflege erhalten soll.

Inserate und Bekanntmachungen.

1) In dankbarer Anerkennung der Unterstützungen und thätigen Mitwirkung, welche dem german. Museum bisher von seinen Gönnern und Freunden zu Theil wurden, in Anerkennung des ganz besonderen Verdienstes um Existenz und Fortgang eines mit geringen Mitteln begonnenen großartigen Unternehmens, welches wir darin finden, daß man im Vertrauen auf eine gute Sache nicht erst abwartete, was denn einst daraus werden wolle, sondern daß man sofort etwas dafür that, damit eben etwas daraus werden könne, — hegen wir den Wunsch, eine kleine Gabe aus unsern Kunstwerkstätten als Neujahrsgruß an verdiente Freunde und Wohlthäter unseres Institutes senden zu können. Es sollte hiezu eine von J. G. Eberlein auf Stein gezeichnete Copie einer ursprünglich von A. Dürer auf die Wand des Rathhaussaales zu Nürnberg gemalten, später leider durch Uebermalung verdorbenen, historischen Darstellung, der Nürnberger Stadtpfeifer und Sänger, dienen. So wenig auch nunmehr noch von Dürers Pinsel zu erkennen ist, so mag doch das Ganze als dessen Composition, als Erinnerung an seine Person und an Nürnbergs gute alte Zeit nicht ohne alle Bedeutung sein, und wir hoffen, damit wohl manchem unserer Gönnern und Freunde eine kleine Freude zu machen. Da jedoch der Druck der 1' 3 1/2" hohen und 1' 7 1/2" breiten Steinzeichnung mißlang, auch derselbe sich wegen besonderer Hindernisse verspätete, so wagten wir nicht, etwas zu vertheilen, was weder gerechten Anforderungen an uns entsprochen, noch als ein Neujahrsgeschenk rechtzeitig eintreffen konnte. Unter dieser Verwahrung und unter Kundgebung unseres guten Vorsatzes glauben wir, nur denjenigen der verehrten Freunde und Unterstützer des german. Museums, welche desungeachtet gerne im Besitze eines mißlungenen Abdruckes obiger Zeichnung zu sein wünschen und uns dies zu erkennen geben, einen solchen zusenden zu dürfen. Volenti non fit injuria! —

Der Vorstand des germ. Museums.

2) Als Separatabdruck aus dem 1. Band der Denkschriften des germanischen Nationalmuseums ist durch Friedr. Fleischer in Leipzig zu beziehen:

Archiv des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

5 Bogen Text mit Holzschnitten. Imper. 8. In Umschlag geheftet: Preis 2/3 Thlr. oder 1 fl. 10 kr. rhn.

Bibliothek des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

20 Bogen Text mit Holzschnitten. Imper. 8. In Umschlag geheftet: Preis 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 15 kr.

Die literarisch-artistische Anstalt des germ. Museums.

3) Neue kulturhistorische Zeitschrift.

So eben ist erschienen und wurde an alle guten Buchhandlungen versendet:

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.

Bilder und Züge aus dem Leben des deutschen Volkes. Herausgegeben von Dr. Joh. Müller, Conservator der Alterthumssammlung am german. Museum, und Joh. Falke, I. Sekretär am german. Museum. Sechs Hefte oder der halbe Jahrgang 2 Thlr. 20 Gr. oder 4 fl. 40 kr.

Januarheft: Prospectus. Die deutsche Kulturgeschichte, v. J. Falke. Die Bettler zu Effelder des J. 1667 u. ihre Zeit, v. G. Brückner. Ueber Tafelrunden und Schildbäume in Hildesheim, v. K. Seifart. Wohlleben und Prachtliebe der Gesellschaft Limburg zu Frankfurt a. M., v. Dr. Römer-Büchner. Bunter.

Nürnberg, Januar 1856.

Bauer & Raspe.
(Julius Merz.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.